Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3.10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 129 | Halver, Mittwoch, den 6. Juni | 1951

Nordrhein-Westfalen macht keine Schwierigkeiten

Kabinett verabschiedete Montan-Gesetz

Mit ausreichender Mehrheit im Bundestag gerechnet – Vorerst Lesung im Bundesrat

wl. Bonn, 6. Juni

Das Bundeskabinett verabschiedete am Dienstag den Gesetzentwurf über den Schumanplan. Alle Kabinettsmitglieder sprachen sich für eine baldige Ratifizierung des Vertrages aus. Auch Vizekanzler Blücher, dessen Partei bisher vor einer „übereilten" Bindung gewarnt hatte, stimmte dem Votum der übrigen Minister zu.

Der Gesetzentwurf, der nur drei Artikel umfaßt, wird noch diese Woche an den Bundesrat weitergeleitet. Wie uns aus Bundeskreisen mitgeteilt wird, wird dort mit einer reibungslosen Annahme gerechnet, jedenfalls aber mit einer ausreichenden Mehrheit. Von der Seite Nordrhein-Westfalens sind kaum Schwierigkeiten zu erwarten.

Da der Bundesrat in diesem Falle wegen der notwendigen gründlichen Prüfung des Montanunion-Vertrages auf seiner dreiwöchigen Beratungsfrist bestehen wird, dürfte die Weiterleitung an den Bundestag kaum vor Ende Juni oder Anfang Juli erfolgen.

Die drei Koalitionsparteien und vielleicht auch das Zentrum werden für die Ratifizierung stimmen, so daß auch im Bundestag eine ausreichende Mehrheit gesichert ist.

Senkung der Kohlenausfuhr!

Regierung will auch Preiserhöhung fordern

dmt. Bonn, 6. Juni

Das Bundeskabinett befaßte sich auf seiner Dienstagsitzung mit der westdeutschen Kohlenlage. Die Regierung will bereits im Sommer Vorsorge treffen, daß die Versorgung der deutschen Industrie und der Bevölkerung für den Winter gesichert wird. Die geforderte Exportquote von 6,2 Millionen Tonnen pro Quartal wurde vom Kabinett als zu hoch bezeichnet. Ihre Beibehaltung gefährde die Versorgung der stahlverarbeitenden Industrie und bringe für die Hausbrandversorgung eine bedrohliche Unsicherheit.

Bundeswirtschaftsminister Erhard wird mit den zuständigen Instanzen neue Verhandlungen mit Nachdruck aufnehmen. Dabei soll auch der Vorschlag erwogen werden, den erhöhten Verbrauch der Besatzungsmächte auf die Exportquote anzurechnen. Die Bundesregierung wird außerdem den dringenden Wunsch nach einer Preiserhöhung für die Exportkohle um drei bis vier Dollar pro Tonne vortragen.

Lockerung der Kreditrestriktionen?

Das Zentralbanksystem sei sich dessen bewußt, daß eine Rückführung des Kreditvolumens nur so lange aufrechterhalten werden kann, als eine die Stabilität des Preis- und Lohnniveaus sowie die Erhaltung der Rohstofflager gefährdende Ueberliquidität besteht und die Ausfuhr durch eine Zurückdrängung der Binnenmarktnachfrage gefürdert werden muß, stellt die Bank Deutscher Länder in dem der Kreditpolitik gewidmeten Abschnitt ihres Jahresberichtes 1950 fest.

Wenn daher die Ausgabenneigung weiter abflaue und es gelinge, die Produktion über das Niveau des vergangenen Herbstes auszuweiten und die Ausfuhr weiter zu steigern, so könne auch der direkte Druck auf das Kreditvolumen in absehbarer Zeit gemildert werden. Allerdings werde die Kreditpolitik auch dann noch verhältnismäßig straff bleiben müssen, um Gefahren für die finanzielle Stabilität zu bannen.

Die zwei Möglichkeiten

Von
Diplomaticus

Nach sich unendlich hinzerrenden, ermüdenden und pessimistisch stimmenden Verhandlungen der Außenminister-Stellvertreter in Paris haben die Westmächte den gordischen Knoten endlich durchschlagen und Moskau kurzerhand zu einer Außenministerkonferenz auf Grund der bisherigen Alternativvorschlägee eingeladen. Der Kreml hat zunächst zugesagt, an seine Zusage jedoch Bedingungen geknüpft, die der Westen noch für unannehmbar hält. Sollte es dennoch zu einer Tagung der Außenminister der Großen Vier kommen, so ist auf westlicher Seite die Zielsetzung klar und gegeben.

Für den Westen kann es nämlich nach Lage der Dinge um nichts anderes gehen als um die Wiederherstellung eines Gleichgewichts der Mächte, das mit Yalta und Postdam aus den Fugen geraten ist. Die Aufrüstung des Westens, die Bildung der Atlantik-Union, die Entsendung amerikanischer und britischer Verstärkungen nach Westeuropa, besonders Deutschland, das alles sind erste und kleine Versuche zur Wiedergewinnung einer gewissen Stabilität wenigstens auf militärischer Ebene. Aber es sind immerhin doch nur rein militärische Versuche, die nicht die Möglichkeit einer kriegerischen Explosion ausschließen, diese Gefahr unter Umständen sogar noch erhöhen. Worum es den Westmächten jetzt gehen muß und gehen wird, ist, ein neues Gleichgewicht auf vertraglicher Grundlage zu schaffen, das die Möglichkeit gibt, mit dem Wettrüsten auf beiden Seiten aufzuhören und sich friedlicheren Aufgaben zu widmen.

Die Ziele Moskaus auf einer derartigen Konferenz kennen wir nicht. Aber eine Außenministertagung im gegenwärtigen Augenblick müßte eigentlich enthüllen, ob hinter Moskau noch die Kräfte einer kommunistischen Weltrevolution stehen, oder ob der Bolschewismus unter Stalin sich zu einer imperialistisch-slawisch-asiatischen Diktatur entwickelt hat, die ihre Expansion lediglich bis zu der Grenze vortreibt, die man noch erreichen kann, ohne den Bestand des Ganzen zu gefährden. Für beide Annahmen gibt es genügende Anhaltspunkte. Ist die Weltrevolution auch heute noch der Motor für alles in Moskau, dann besteht wenig Aussicht auf eine Einigung. Das Höchste, was man erreichen könnte, wäre dann ein befristeter politischer Waffenstillstand. Hat sich der Bolschewismus aber zu einem von Stalin geformten Imperialismus gewandelt, dann könnte man einer Außenministerkonferenz noch einige Chancen geben.

Denn auch Stalin muß angesichts der wachsenden militärischen Stärke insbesondere Amerikas die Risiken sehr genau abwägen. Ein heute entfesselter Krieg in Europa bedeutete einen Weltkrieg, der vom Westen nur noch mit dem Ziel geführt werden könnte, das sowjetische System zu zerschlagen. Ob Stalin ein derartiges Risiko auf sich nehmen will und kann, muß um so fraglicher erscheinen, je mehr Zeit vergeht. Auf alle Fälle hat er bisher bewiesen, daß er die Möglichkeiten sehr kühl abtaxiert hat, ehe er einen seiner sensationellen Coups landete, und daß er auf bereits begonnene Unternehmungen verzichtete, sobald sich das Risiko als zu groß herausstellte; die beiden typischen Beispiele hierfür sind Griechenland und Berlin.

Trifft also die Version zu, daß Rußland heute auf dem Weg zu einer imperialistischen Großmacht ist, dann hat eine Außenministerkonferenz noch einige Chancen. Ist aber der Gedanke der kommunistischen Weltbeherrschung weiter ausschlaggebend, dann gibt es nichts als ein weiteres Wettrüsten mit wahrscheinlich katastrophalem Ausgang.

Neue Moskau-Note der Westmächte?

Das Spiel in Paris geht weiter — Verschärfung der westlichen Taktik möglich

dmt. Paris, 5. Juni

In den Kreisen der westlichen Delegation ist man zwar nicht überrascht, aber dennoch enttäuscht über die sowjetische Antwortnote, die auf eine versteifte Haltung des Kremls hindeutet. Ein Zeichen der russischen Hartnäckigkeit wird darin erblickt, daß die Note den Atlantikpakt als „hauptsächliche Ursache" der Verschlechterung der weltpolitischen Lage bezeichnet. Daraus geht die Absicht Moskaus hervor, diesen Standpunkt noch auffälliger als bisher in den Mittelpunkt zu stellen.

Das Geplänkel im rosa Marmorpalais wird also weitergehen. Doch glaubt man in gutunterrichteten Pariser Kreisen annehmen zu dürfen, daß die drei Westmächte eine neue Note an Moskau vorbereiten, in der sie zum Ausdruck bringen werden, daß sie auf die sowjetische Forderung nicht eingehen können.

Das britische Kabinett hat sich am Dienstag mit der Antwortnote Moskaus befaßt. Näheres darüber ist bisher nicht bekannt geworden. In London werde aber der Standpunkt vertreten, daß die Bemühungen um das Zustandekommen einer Vierer-Konferenz fortgesetzt werden sollen. Es wird darauf hingewiesen, daß die westlichen Delegationen nunmehr auf der Pariser Vorkonferenz eine verschärfte Verhandlungstaktik anwenden könnten.

Der Westen hat mindestens noch drei Gegentrümpfe in der Hand, die gegen den Punkt Atlantikpakt ausgespielt werden könnten: die Tätigkeit der Kominform, das sowjetische Vertragsnetz in Europa und die Abkommandierung sowjetischer Marschälle nach Polen und in andere Länder des Ostblocks. Diese Punkte sind bisher nicht zur Sprache gebracht worden, obwohl sie nach westlicher Auffassung zu den „Ursachen der internationalen Spannung" gehören. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß der Atlantikpaktvertrag erheblich jünger ist als das sowjetische Vertragssystem in Osteuropa. Die Pariser Presse, die betont, daß durch die sowjetische Antwort zwar keine Tür zugeschlagen, aber auch keine geöffnet worden sei, meint im allgemeinen, daß man es zu keinem Bruch kommen lassen solle. Man müsse geduldig sein, „vielleicht werde Herr Gromyko eines Tages aufhören, den Mond zu verlangen".

Schärfste Maßnahmen gegen illegalen Handel

Ständige Fahrzeug- und Garagenkontrollen — 81 wichtige Straßen werden überwacht

wl. Bonn, 5. Juni

Wenn der illegale Interzonenhandel nicht aufhört, wird die Bundesregierung die bereits sehr scharfen Maßnahmen zur Unterbindung illegaler Lastwagentransporte noch weiter verschärfen. Die Fahrzeugkontrolle an der Sowjetzonen-Grenze soll ausgebaut werden.

Der Polizeikordon entlang der Zonengrenze wird auch die bisherigen Hauptschmuggelpfade unter Kontrolle nehmen. Darüber hinaus werden laufend Kontrollen in den an der Zonengrenze liegenden Städten und Dörfern diesseits des eisernen Vorhanges durchgeführt, insbesondere Garagenkontrollen, um einen Ueberblick über die dort stationierten Fahrzeuge zu gewinnen. 81 wichtige Straßen, die aus der Bundesrepublik in die Sowjetzone führen, werden laufend durchgekämmt.

Die Bundesregierung sieht sich zu diesen scharfen Maßnahmen gezwungen, um den immer wieder in der ausländischen Presse auftauchenden Meldungen die Grundlage zu entziehen, wonach angeblich von amtlicher deutscher Seite nichts geschehe, um den illegalen Handel nach der Sowjetzone zu unterbinden.

USA wünschen Rückkehr Papagos

dmt. Athen, 5. Juni

Die USA setzen sich mit Nachdruck dafür ein, daß der griechische Feldmarschall Papagos auf seinen Posten als Oberkommandierender der griechischen Armee zurückkehrt. Von amtlicher amerikanischer Seite wurde festgestellt, daß der Rücktritt des Marschalls die Stabilität der Verhältnisse in Griechenland gefährde.

Der USA-Botschafter in Athen, Peurifoy, versuchte in einer Aussprache den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos zu bewegen, sich für die Rückkehr des Marschalls einzusetzen. Venizelos erklärte, daß die Regierung froh wäre, wenn es dem USA-Botschafter gelänge, Papagos zu veranlassen, seine alte Stellung wieder einzunehmen.

Landsberger Hinrichtungen stehen bevor

Heute letzter Besuchstag — Magee macht einen allerletzten Versuch

dmt. Landsberg, 6. Juni

Nachdem der Oberste Bundesgerichtshof in Washington die Revisionsanträge endgültig abgelehnt hatte und der Hinrichtungsaufschub, der am 24. Mai verfügt worden war, am Dienstag um 15 Uhr außer Kraft gesetzt worden war, wurden am Dienstagnachmittag sieben amerikanische Kraftwagen von Landsberg entsandt, um die Angehörigen der sieben Todeskandidaten schnell nach Landsberg zu holen. Als letzte Besuchszeit ist der Mittwochnachmittag bis 17 Uhr freigegeben worden. Im amerikanischen Hohen Kommissariat in Frankfurt wurde Dienstag abend darauf hingewiesen, daß die neuen Revisionsanträge des amerikanischen Verteidigers Magee, die dieser am Dienstagmittag gestellt hatte, „praktisch wohl kaum einen Sinn" hätten und daß die Hinrichtungen wohl bald vollzogen würden.

Der Fall Landsberg wird an zuständiger amerikanischer Stelle am Mittwochfrüh als ziemlich verwirrend bezeichnet. Die Rechtslage, so wird erklärt, sei deshalb unübersichtlich, weil noch nicht völlig geklärt ist, wieweit das Oberste Bundesgericht den neuen Revisionsanträgen des amerikanischen Verteidigers Magee entgegenkommen wird. Magee erklärte, er erwarte, daß das Gericht sich in seiner Gesamtheit entschließen werde, ein Verfahren zur Behandlung seines Antrages einzuleiten. Generalstaatsanwalt Perlman stellte dagegen in einer Eingabe fest, die Eröffnung eines neuen Verfahrens würde eine Verzögerung der Hinrichtungen um 5 bis 6 Monate bedeuten, da Magee den Antrag erst gestellt habe, nachdem sich der Oberste Bundesgerichtshof auf den Oktober vertagt hatte. Andere Stimmen in Washington halten es für möglich, daß die Hinrichtungen in aller Kürze angeordnet werden, nachdem einer der Richter des Obersten Gerichts, Winson, einen zweiten Aufschub abgelehnt hat.

Putzfrauen an die Front!

Vielleicht kommt einmal jemand auf die Idee, die Rolle des Karnickels in der Weltgeschichte zum Ausgangspunkt einer historischen Betrachtung zu machen. Reizvoll wäre es gewiß, denn die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte ist weitgehend durch die Bemühung gekennzeichnet, für Fehler oder Versager einen Schuldigen zu finden. Paris kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, auf diesem Gebiete eine neue Aera einzuleiten.

Wegen angeblicher Spionage und Entwendung von geheimen Militärdokumenten mußte in der vergangenen Woche eine Putzfrau des französischen Kriegsministeriums vor dem Pariser Militärgericht erscheinen. Seit einiger Zeit war im Kriegsministerium festgestellt worden, daß mehr oder weniger vertrauliche Dokumente spurlos verschwanden. Eine strenge Ueberwachung des Personals führte zur Verhaftung der Schuldigen, die sich mit der Erklärung zu rechtfertigen versuchte, sie habe die Dokumente mit nach Hause genommen, um Feuer im Herd anzuzünden und Marmeladentöpfe zu verschließen. Die Untersuchungsbeamten schenkten jedoch dieser Behauptung keinen Glauben.

Wir vermuten, daß die Gute das Papier, das ja bekanntlich auch in Frankreich knapp ist, zu ganz anderen Zwecken verbrauchte, sie genierte sich wohl nur, das vor einem Hohen Untersuchungsbeamten zuzugeben. Dem Kriegsministerium jedenfalls kommt die Sache offenbar ganz gelegen. Es hat eine Möglichkeit gefunden, alle in letzter Zeit verschwundenen Dokumente auf einwandfreie Art endgültig abzubuchen. Die Putzfrau hat sie verschleppt! Das ist ein Einfall von so grandioser Abseitigkeit, daß gewiß niemand an der Richtigkeit zweifeln wird. Außerdem beweist es die toleranten Methoden der Demokratie, denn daß Putzfrauen Zugang zu vertraulichen Dokumenten haben, zeugt von vorurteilsfreier Kameraderie innerhalb des Ministeriums.

Die Hexen des Mittelalters aber haben eine neue Spezies angefügt bekommen: die Hexe des 20. Jahrhunderts reitet nicht mehr auf einem Besenstiel, sondern auf einer Rakete, und sie hält nicht mehr Rezepte teuflischer Getränke für Mensch und Vieh in der Faust, sondern die Pläne noch teuflischerer Geheimwaffen.

Freundschaftsresolution an Russen

as Washington, 6. Juni

Das Repräsentantenhaus nahm einstimmig eine Resolution an, in der das amerikanische Volk alle Völker der Welt, einschließlich der Sowjet-Union, seiner Freundschaft versichert, nachdem der Senat bereits am 4. Mai eine nahezu gleichlautende Resolution gebilligt hatte.

Die Amerikaner und ihre Regierung, so heißt es in dieser Resolution, wünschen weder einen Krieg mit der Sowjetunion, noch wollten sie die furchtbaren Konsequenzen einer derartigen Auseinandersetzung auf sich nehmen. Obwohl es zur Verteidigung seiner Freiheit und Sicherheit fest entschlossen sei, begrüße das amerikanische Volk alle ehrenhaften Bemühungen zur Beilegung der gegenwärtigen Differenzen zwischen der USA-Regierung und der Regierung der Sowjetunion.

Das Beileid der deutschen Bundesregierung und des deutschen Volkes zum Grubenunglück in Easington, bei dem achtzig britische Bergleute zu Tode kamen, sprach der deutsche Generalkonsul Dr. Schöningen dem britischen Premierminister Attlee aus.

In Genf beginnt am Mittwoch die 34. Konferenz des Internationalen Arbeitsamtes, auf der über die Aufnahme der Bundesrepublik Deutschland und die Wiederzulassung Jugoslawiens entschieden wird.

Die Seite der Heimat

Halver, den 6. Juni 1951

Von Staren und „Staren"

Vorsicht mit Fremdwörtern!

„Fremdwörter sind Glücksache", spottet der Volksmund über einen, der es nicht lassen kann, das, was sich auch in guten deutschen Worten klar und deutlich sagen läßt, in Fremdwörtern unklar und — oft genug! — auch falsch auszudrücken.

In „Küssen ist keine Sünd' ", wo uns diese Art von „Radiobildung" von Hans Moser mit seinem „Psycho-Paralytiker" (statt Analytiker) zum Zwecke der Einheiterung in bewährter Weise vorgenuschelt wird, ist es freilich „keine Sünd' ": eine Sünde (und eine Schande) ist es aber, wenn ganz moderne Zeitgenossen, die etwas über die am Filmhimmel leuchtenden Sterne sagen wollen, statt von Stars von „Staren" sprechen (oder schreiben, so daß man es in der Zeitung lesen kann, und das sogar in Lüdenscheid . . .).

Sicherlich würden die „Stars" aus allen Wolken fallen, wenn sie wüßten, daß ein (Vogel-) Freund aus der Bergstadt sie vom (Film-)Himmel herunter holen wollte, um sie in Lüdenscheid in den (Staren-)Kasten zu stecken. Und ob die „Stare" mit diesem Tausch wohl einverstanden wären?

Louis.

Halver

Vielversprechende Generalprobe

Am gestrigen Abend führte der MGV Halver bei überfülltem Saal im Haus zur Fuhr seine Generalprobe zum großen Sängerwettstreit am kommenden Sonntag in Bad Ems durch. Die Leistungen in der Generalprobe berechtigen zu den schönsten Hoffnungen für den heimischen Verein. Im Klassensingen bot er „Aufwärts zum Licht" und „Wanderers Nachtlied", im Ehrensingen den Chor „Ans Werk", im Hauptehrensingen „Die Sonne strahlt". — Am Sonntag wird ein Triebwagen der Bundesbahn ab Halver 4.20 Uhr unsere Sänger zu dem um 9 Uhr beginnenden Wettstreit bringen, an dem nicht weniger als 22 Vereine mit 1200 Sängern beteiligt sind. Nach allem dürfen wir ein ausgezeichnetes Ergebnis erwarten.

Die Entwicklungsgeschichte des Segelfluges

So lautet das erste Thema in der Reihe der Vorträge, die jetzt anläßlich der Zusammenkünfte der Halverschen Segelflieger in regelmäßiger Folge gehalten werden sollen. Halvers Segelflieger treffen sich heute abend wie immer im Hotel zur Post, doch sind zu diesem Abend auch alle Teile der Bevölkerung eingeladen, die der Idee des Flugsports nahestehen. Es sind laufend Vortragsreihen über alle Fragen des Flugwesens vorgesehen, soweit sie für den Segelflieger von Belang sind. Auch Frauen und Mädchen können Mitglieder der Interessengemeinschaft für Segelflug werden.

Gute Aussichten für „Blau Heil"

Die diesjährige Waldbeerernte ist, soweit man im Sauerland es jetzt schon sagen darf, einigermaßen unbeschadet über die frostgefährdete Periode dieses Frühjahrs gekommen. Wenn jetzt die Sonne es nicht versäumt, das ihre zu tun, steht wieder eine recht günstige Waldbeerernte bevor.

Die Arbeiten an der Bolsenbach

Gegenwärtig werden an der Bolsenbach Bauarbeiten durchgeführt, bei denen große Durchlaßrohre aus Zement im Durchmesser von 1.20 m verlegt werden. Die Arbeiten verzögern sich etwas, da ein hier verlaufendes Fernmeldekabel höher gelegt werden muß. Durch die Vergrößerung des Rohrdurchmessers soll verhindert werden, daß erneut Wasser übertritt. Im Laufe der nächsten Woche sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Wissen Sie, was ein To ist?

Der Sommerfahrplan der Deutschen Bundesbahn enthält eine Reihe von neuen Abkürzungen: F = Fernschnellzug (bisher FD); S = Städteschnellverkehrszug (zuschlagfrei); N = Nahschnellverkehrszug (zuschlagfrei); Die Bezeichnung R = Ruhrschnellverkehrszug ist weggefallen. Der Zusatzbuchstabe T bedeutet Triebwagen (FT, ST und NT) mit beschränkter Platzzahl und beschränktem Raum für Reisegepäck; To = Schienenomnibus; Db = Schnellzug für Besatzungsmacht mit einzelnen Wagen für den deutschen Zivilverkehr (bisher DUS und DBA).

Deckinghausen / Carthausen

Jugendliche Helden

wußten wieder einmal nicht, ihre höchst überschüssige Initiative zu lassen. Daß sie ihren Sturm und Drang ausgerechnet an einem elektrischen Weidezaun ausließen, den sie bei dieser Gelegenheit zerstörten, war durchaus nicht am Platze. Natürlich führten sie diesen üblen Streich in den Nachtstunden aus. Der Zaun stand leider nicht unter Strom, sonst hätte er von sich aus schon den Halbstarken einen Denkzettel verabreicht, der ihnen genügt haben dürfte. — Ueberhaupt werden in letzter Zeit immer wieder Klagen seitens der Landwirtschaft laut, daß sich hauptsächlich Jugendliche an elektrischen Weidezäunen vergreifen. Es ist noch weniger dieser primäre Schaden, als die Fraßschäden, durch ausbrechendes Vieh verursacht, die solches Treiben besonders verwerflich erscheinen lassen.

Oberbrügge / Ehringhausen

Frohe Fahrt des Kath. Müttervereins

Der Kath. Müttervein Ehringhausen hatte seine Mitglieder zu einer frohen Fahrt nach Maria Laach eingeladen. In der Frühe des Montags bestiegen die Frauen den Omnibus, um in schneller Fahrt dem Rheine zuzusteuern, nachdem man in Halver Vikar Taentzscher, den Reiseführer aufgenommen hatte. Ueber Bad Thönisstein strebte man dem Ziel der ersten Etappe, Maria Laach, zu. Nachdem man hier den Gottesdienst abgehalten hatte, ging es daran, die wunderbare Kirche, die ein Alter von 800 Jahren hat, zu besichtigen. Voll der gewonnenen Eindrücke bestieg man wieder den Wagen, um ins herrliche Ahrtal zu gelangen. Von hier ging es dann wieder dem Rheine zu, wo man in Remagen die berühmte Apollinariskirche besichtigte. Ueber Godesberg langte man dann in der Bundesstadt an, wo das Bundeshaus das Ziel war. Besonders Vikar Taentzscher gebührt der Dank der Teilnehmer, denn er war an diesem Tage der rechte Reiseführer. Ueber Wahlscheid und Loope ging es dann wieder der Heimat zu.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der Bundesstraße oberhalb Rhadermühle. Als ein Milchlastwagen in die Straße nach Haus Rhade einbiegen wollte und abstoppte, fuhr ein belgischer LKW hinten auf und erlitt erheblichen Sachschaden am Kühler. Der angefahrene Lieferwagen konnte nach kurzer Zeit die Weiterfahrt fortsetzen. Der Fahrer des belgischen LKW will das Einfahrtszeichen durch starke Rauchentwicklung eines entgegenkommenden Lastzuges nicht haben sehen können.

Kierspe

45 Jahre Löschzug Kierspe-Bhf.

Der Löschzug Kierspe-Bhf. der Freiwilligen Feuerwehr feiert sein 45jähriges Bestehen am kommenden Wochenende. Ein großes Konzert am Samstagabend in der Schauburg bildet den festlichen Auftakt. Unter der Leitung von Obermusikmeister Willi Kraus warten 26 Musiker des Kreismusikzuges mit einem Programm auf, wie es hier lange nicht gehört wurde. U. a. sind auch vier Fanfarenbläser und ein Kesselpaukenschläger mit von der Partie. Der Sonntag wird durch ein Frühkonzert im Timmerberg eingeleitet. Kurz nach Mittag wird ein Festzug die Männer im blauen Rock vereinen. Mehrere Gruppen aus verschiedenen Jahrzehnten werden dabei ein Bild vom Werdegang des Löschzuges vermitteln. Bei dem anschließenden Waldfest wird ebenfalls der Kreismusikzug mitwirken.

Rönsahl

Forstausschuß besichtigte Schneebruchstellen

Auf Veranlassung des Forstmeisters a. D. Jochmann hatte die Amtsverwaltung Kierspe den Rönsahler Forstausschuß zu einer Waldbegehung eingeladen. Der Hauptgrund dieser Besichtigung bestand darin, die enormen Schneebruchschäden des vergangenen Winters festzustellen und die einzelnen Holzabfuhrwege auf ihre Brauchbarkeit zu überprüfen. Sehr erheblich war der verursachte Schaden, der in den Fichtenbeständen an der Nordseite des Wernscheidgebirges entstanden ist. Die Aufräumungsarbeiten sind schon seit Februar im Gange; es wird aber noch einige Monate dauern, bis alle anfälligen Fichten aufgearbeitet worden sind. Bisher wurden ungefähr 200 Festmeter Holz eingeschlagen. Nach vorsichtiger Schätzung wurde jedoch festgestellt, daß immerhin noch 200 bis 250 Festmeter aufzuarbeiten sind. Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich naturgemäß sehr schwierig, weil das Gelände infolge der vielen und tiefen Kuhlen, in denen in den früheren Jahrhunderten nach Erzen gegraben worden ist, sehr unübersichtlich ist.

Breckerfeld

Posaunenchor besteht 30 Jahre

Unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde konnte der ev. Posaunenchor jetzt sein 30jähriges Bestehen feiern. Aus Wuppertal-Nächstebreck war der Gründer des Chores, Pastor Dannert, gekommen, um die Festpredigt zu halten. Am Gottesdienst wirkten der Jakobus-Kirchenchor und die Posaunenchöre Dahl und Wengern mit. Am Nachmittag fand eine Feierstunde in der Kirche statt, an der der Männerchor mitwirkte. Die Begrüßungsworte sprach Pastor Kornfeld, der dem Posaunenchor für sein bisheriges Wirken dankte. Pfarrer Dannert umriß in seiner Festansprache die Entwicklung des Chores aus kleinsten Anfängen. Auch Pastor Horlitz dankte dem Chor und seinem Dirigenten, Lehrer Ebenfeld, Priorei.

Vortrag von Rektor Kirchhoff

Am 9. Juni, 17 Uhr, spricht der bekannte Geologe und Heimatforscher Rektor a. D. Kirchhoff (Halver) in der Mittelschule über die Bodenforschung im Gebiet der engeren Heimat.

Autobus-Verbindung zur Glör

Mittwochs, samstags und sonntags verkehren jetzt wieder Autobusse der Straßenbahngesellschaft Ennepe zur Glör nach folgendem Plan: mittwochs 15.22 und 19.42 Uhr, samstags 15.22 und 19.22, sonntags 9.22, 14.22 und 18.41 Uhr. Damit wird die Glör jetzt von zwei Gesellschaften angefahren. Die Kraftverkehrsgesellschaft Mark-Sauerland fährt von Schalksmühle aus.

Glockenguß ist Meisterarbeit!

Am nächsten Mittwoch kommen Halvers Glocken!

Augenblicklich prüft der Glockensachverständige der Landeskirche den Ton – Die feierliche Einholung von der Karlshöhe

In aller Kürze werden Halvers neue Glocken zum ersten Male ihren Ruf über unseren heimatliche Sauerlandort erschallen lassen. Ueber den Tag des Glockengusses berichteten wir bereits ausführlich. Jetzt stehen beide Glocken bereits poliert in der Gießerei zu Sinn bei Dillenburg. Gegenwärtig weilt der Glockensachverständige der Landeskirche, Kantor Königsfeld-Schwelm, dort, um den Ton zu überprüfen und sie abzunehmen.

Bis zu dieser Vollendung unserer beiden Glocken bedurfte es vieler Mühe, vielen Fleißes und sehr gewissenhafter Arbeit. Das alte ehrbare Kunsthandwerk der Glockengießer hat wie wenige andere auch in unserem Zeitalter der Industrialisierung das handwerkliche Erbe bis auf geringe Ausnahmen bewahrt. Wie war der Werdegang unserer Halverschen Glocken im einzelnen?

Das ist Meisterarbeit! Nach der Schwingungszahl des Tones und dem Durchmesser wurde die Rippe — auch Dicke oder Profil genannt — errechnet. Unsere Es-Glocke hat z. B. einen Durchmesser von 1,26 Meter und ein Gewicht von 1120 kg, die As-Glocke einen Durchmesser von 0,94 Meter und ein Gewicht von 470 kg.

Die errechnete Rippe wurde auf ein Brett aufgezeichnet und nach der inneren Kurve ausgeschnitten. Damit wurde das Brett zur Schablone für die Glockenform. Die Schablone ist an einer Spindel befestigt. Der Kern — der erste Teil der Glockenform, der dem Inneren der Glocke entspricht — wurde aus lufttrockenen Lehmsteinen hohl aufgemauert. Im Inneren der Form brannte ein Feuer, damit diese trockne.

Auf die gemauerte Form wurde mit Gerstengrannen vermengter Lehm aufgetragen. Dies wiederholte sich so oft mit immer feiner werdendem Lehm, bis die Schablone restlos ausgefüllt war. Dabei muß jede Schicht trocken sein, ehe die nächste aufgetragen wird, sonst binden die Schichten nicht aufeinander.

Die Schablone ist nun nach der zweiten, dem Aeußeren der Glocke entsprechenden Kurve ausgeschnitten. Der Kern wurde mit einer Trennmasse angewischt und der Zwischenraum von Schablone und Kern mit rauhem, steifem Lehm ausgefüllt. Dieser zweite Teil der Glocke wird „falsche Glocke" oder „Dicke" genannt. Auch hier wird nun so oft Lehm aufgetragen, bis die Schablone der falschen Glocke ausgefüllt ist. Das zum Trocknen ständig angehaltene Feuer wird alsdann entfernt, die Form muß erkalten. Die falsche Glocke wird jetzt mit einer fettartigen Masse überzogen. Die Verzierungsleisten heben sich aus der bis jetzt glatten Form hervor.

Nun werden die Schriften handgeschnitten in Wachs auf die Form geklebt. **Jetzt stand die Form bildschön so vor uns, wie unsere fertige Halversche Glocke aussehen soll.** Damit sich die Feinheiten der Schriften und Verzierungen in dem nun herzustellenden Mantel schön ausprägen, wurde die Form mit einem feinen Zierlehm überzogen. Aus rauhem, steifem Lehm wurde alsdann die erste dicke Mantelschicht aufgetragen, die Form wurde wieder durch ein Feuer getrocknet. Das Auftragen wurde wiederholt, bis der Mantel die der Größe der Form entsprechenden Stärke hatte.

Inzwischen wurde die Kronenform hergestellt. Ein Modell aus Erdwachs wurde mit Lehm überzogen und das Wachs beim Trocknen der Form im Trockenofen herausgeschmolzen. Die Kronenform wurde auf die Glockenform aufgesetzt, eingepaßt und bis kurz vor dem Guß wieder zur Seite gestellt.

Beim Trocknen des Mantels ist durch die Hitze Fettschicht und Wachs aus der Form verschwunden. Zwischen Mantel und falscher Glocke ist ein feiner Zwischenraum entstanden.

Nun wurde der Mantel von der übrigen Form abgehoben

In seiner Innenwand sind Schriften und Verzierungen im Negativ zu sehen. Die falsche Glocke wurde vom Kern abgenommen, der innere Hohlraum des Kernes mit Erde ausgestampft, damit dieser beim Guß nicht nach innen gedrückt wird. Dann wurde der Mantel auf die am Rande des Kernes befindliche Stufe aufgesetzt.

Nun werden die einzelnen Formen in die Dammgrube gestellt und schichtenweise in Erde eingestampft. Beim Guß schauen nur die beiden Windpfeifen der Krone aus der Erde hervor. Ueber den gestampften Boden wurden Rinnen gemauert, durch die das Metall vom Ofen zu den Gußlöchern der Formen läuft.

Das Metall wurde in einem mit Oel geheizten Ofen geschmolzen. Bei etwa 1100 Grad hat es die für den Guß erforderliche Temperatur und kann gegossen werden. Der Ofen ist drehbar und gestattet es,

die Bronze in stetem Fluß

durch die Kanäle zu leiten.

So geschah es mit den beiden neuen Glocken, die Halver nun in Kürze sein Eigen nennen kann, am Freitag der vergangenen Woche. Nachdem die Formen erkaltet waren, wurden die Glocken am Tage darauf, d. h. am vergangenen Samstag, aus der Dammgrube ausgegraben. Der Mantel wurde zerschlagen und der Kern entfernt. Mit Feile und Meißel wurde aller Grat entfernt und schließlich jede der beiden Glocken mit Sand und Wasser blank geputzt.

Heute werden nun beide Glocken — wie schon erwähnt — durch den Glockensachverständigen auf ihren Ton geprüft und in genau einer Woche werden sie bei uns ihren Einzug halten . . .

Ein heimischer LKW wird sie am nächsten Mittwoch aus Sinn bei Dillenburg abholen und sie in den ersten Nachmittagstunden — etwa um 14 Uhr — zur Karlshöhe bringen, wo sie geschmückt werden. Von dort erfolgt dann die feierliche Einholung unter Beteiligung des Posaunenchores, aller Schulkinder und des Presbyteriums zum Kirchplatz, wo eine kleine Feierstunde stattfindet. Damit haben dann beide Glocken ihre neue Heimat — Halver — erreicht!

Der Leser hat das Wort:

An die Perlen der Schöpfung

Dies geht die segelfliegenden Mädchen an!

Aber selbstverständlich, meine Damen, Sie sollen fliegen, wir sind durchaus nicht antifeminin eingestellt, und kein Buchstabe unserer Statuten verbietet die Beteiligung von Frauen oder Mädchen. Liebe Leserin der Heimatzeitung, die Leistungen der fliegenden Frauen sind uns nicht verborgen geblieben, und wenn wir bisher den weiblichen Teil der Bevölkerung nicht zur Mitarbeit aufriefen, dann geschah es deshalb, weil die Mitarbeit der Männer schon sehr zu wünschen übrig ließ.

Ja, im Vertrauen gesagt, wir hatten im Stillen schon an die Gründung einer Frauengruppe gedacht, wie dies in größeren Städten, vor allem im süddeutschen Raum, hier sind Sie ganz richtig informiert, als Selbstverständlichkeit gilt. Doch nur im Stillen, denn hierzulande, wo die Fliegerei in der Wertbemessung knapp hinter dem Zirkus rangiert, oder man in uns eine Gruppe trutziger Teutonen vermutet, die über den Umweg über das Segelflugzeug sich dereinst luftkämpfend mit irgendjemand herumschlagen will, ist das recht gewagt.

Nun, wir wissen, das Fliegen mit Akrobatik nichts gemein hat und denken nicht daran, irgendwann und für irgendwen in den Krieg zu ziehen. Um so mehr begrüßen wir Ihre Initiative und wir sähen es nur zu gern, wenn auch von weiblicher Seite an der Verwirklichung unserer Ziele mitgearbeitet würde. Warum sollten nicht auch Frauen und Mädchen mit ihren weit behutsameren Händen Modelle bauen können, besser noch, als es ein Mann vermag? Ihnen, liebe Leserin, sei, so die notwendige Vorbildung vorhanden — der Luftfahrerschein müßte es schon sein — gern der Vorantritt beim ersten Segelflug über Halver überlassen.

Doch bleiben wir auf der Erde, der Weg bis dahin ist noch lang und recht beschwerlich. Es sollte uns jedoch freuen, wenn sich so viele Bewerberinnen meldeten, daß sich die Einrichtung einer Frauen- und Mädchengruppe lohnt. Sie sind daher, und dies gilt selbstverständlich für alle weiblichen Interessenten, herzlichst eingeladen, unseren heutigen Vortragsabend im Hotel zur Post zu besuchen. Dort werden Sie in die Entwicklungsgeschichte des Segelflugs eingeführt. Wir würden es nur begrüßen, wenn es gerade in Halver gelänge, die erste Frauengruppe im Kreise Altena zu gründen.

Mit Hals- und Beinbruch!

Ihre Interessengemeinschaft
für Segelflug Halver

Deutsche Geflügelzucht kann Bedarf an Eiern decken

. . . wenn Haltung und Fütterungsmethode verbessert werden — Züchtertreffen in Lenhausen

Kreis Altena. Die Rassegeflügelzüchter aus den Vereinen unseres Kreisverbandes nahmen am Sonntag an dem Züchtertreffen in Lenhausen teil. Die Schützenhalle in Lenhausen konnte die vielen Menschen kaum fassen. Die Lenhauser Züchter hatten die Veranstaltung vorbildlich ausgerichtet.

Den Grüßen des gastgebenden Vereins schlossen sich Ansprachen der Kreisverbandsvorsitzenden P. Dahlhaus (Lüdenscheid) und E. Kordes (Plettenberg) an. Diplomlandwirt Scheele von der Lehr- und Versuchsanstalt Westerloh überbrachte die Grüße des Landesverbandes. Die Vorträge gaben allen Gelegenheit, das Wissen über die Geflügelzucht zu vertiefen. So wurde eingehend über Kükenfütterung und -Aufzucht, Winterfütterung, Krankheiten, Ungeziefer usw. berichtet.

Dipl.-Landwirt Scheele führte u. a. aus, daß die augenblicklichen Zeitverhältnisse für die Entwicklung der Kleintierzucht nicht besonders günstig seien. In diesem Zusammenhang kam er auf die Bedeutung der Kleintierzucht für die Volkswirtschaft zu sprechen, die allgemein unterschätzt werde. Die Kleintierzucht repräsentiere im Bundesgebiet einen Wert von 600 Millionen Mark, der Anteil der Rassegeflügelzucht belaufe sich auf rund 200 Millionen Mark. Die Geflügelzüchter müßten d Bundesgebiet in der Eierversorgung vom Ausland unabhängig machen und seien auch in der Lage dazu, seien doch nach dem Ergebnis der neuesten Kleintierzählung 47,8 Millionen Hühner vorhanden, mehr als zur Eigenversorgung nötig seien. Trotzdem würden vom Ausland immer noch für 900 Millionen Mark Eier eingeführt. Nötig sei zur restlosen Eigenversorgung eine Verbesserung der Haltung und Fütterungsmethode. Wenn es gelänge, dahin zu kommen, daß jede Henne von Anfang Oktober bis Ende Februar 50 Eier liefere,, dann sei die Versorgung sichergestellt.

Den geselligen Abschluß der Versammlung bildete eine gemeinsame Kaffeetafel. -um

---

Bundesbahn ist kein Spitzel des Finanzamtes

Westerland-Autler können unbesorgt übersetzen

Dem „Bund der Steuerzahler" war mitgeteilt worden, ein Prüfer des Finanzamtes habe sich lebhaft für die Autoreise seines Sohnes nach der Insel Sylt interessiert und dabei durchblicken lassen, die Verwaltung der Bundesbahn gebe die Nummern der über den Hindenburgdamm mit der Bahn transportierten Autos den Finanzämtern weiter.

Da nach der Reichsabgabenordnung die Bundesbahn wie jede andere Dienststelle den Finanzämtern nur in Einzelfällen bei einem Verdacht von Steuervergehen bestimmter Personen Beistand leisten muß, ganz allgemeine Auskünfte aber nicht geben darf, hat der „Bund der Steuerzahler" die Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn um Auskunft gebeten, ob die Kraft-

Hedler wieder nicht erschienen

dmt. Kiel, 5. Juni

Der Bundestagsabgeordnete Hedler erschien auch am Dienstag nicht zu seinem Termin vor dem Landgericht Kiel. Das neue Verfahren wird gegen ihn in Abwesenheit fortgesetzt werden. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft beantragt, daß die Immunität des Angeklagten durch den Bundestag aufgehoben wird, damit ein Haft- und Vorführungsbefehl gegen ihn erlassen werden kann.

In Bonn ist er wieder tätig

Hedler hat am Dienstag seine Tätigkeit als Abgeordneter der Deutschen Rechtspartei im Bundestag wieder aufgenommen. „Ich stehe dem Gericht in den Parlamentsferien zur Verfügung", erklärte er, „aber ich denke nicht daran, mein Abgeordnetenmandat zu vernachlässigen, weil das Landgericht Kiel mich zu den unmöglichsten Terminen braucht."

Urteil bereits vollstreckt

hu Göttingen, 6. Juni

Das von über 17 000 Göttingern, vielen Einwohnern benachbarter Städte sowie dem in Göttingen lebenden General a. D. Hoßbach, Oberbürgermeister Föge und den Vertretern der Evangelischen und Katholischen Kirche in Göttingen unterzeichnete Gnadengesuch für den ehemaligen Oberstleutnant Kolrep, wurde von den französischen Behörden abgelehnt.

Wie die mit ihren drei Kindern in Göttingen lebende Frau Kolrep mitteilte, ist das Todesurteil an ihrem Mann am 1. Juni in Lille vollstreckt worden. Kolrep war von einem französischen Militärgericht in Lille zum Tode verurteilt worden, weil er während des Frankreichfeldzuges einen französischen Zivilisten ordnungsgemäß vor ein deutsches Kriegsgericht bringen und aburteilen ließ. Der Zivilist war festgenommen worden, als er aus dem Hinterhalt auf deutsche Soldaten des Bataillons schoß, das von Kolrep geführt wurde.

Gegen Getreideablieferungspflicht

dmt. Bonn, 6. Juni

In einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer spricht sich der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Euler, gegen geplante Maßnahmen in der Getreidewirtschaft aus. Eine Ermächtigung für den Bundesernährungsminister, die Getreideablieferungspflicht vorzuschreiben, werde von der FDP keinesfalls gutgeheißen werden können. Damit beschreite man den Weg zur Rückkehr zu zwangswirtschaftlichen Methoden.

Broich-Oppert Gesandter in Oslo

dpa. Bonn, 5. Juni

Die Bundesregierung wird in den nächsten Tagen den Berliner Senatskanzler, Georg von Broich-Oppert, zum Gesandten der Bundesrepublik bei der norwegischen Regierung in Oslo ernennen. Das Agreement der norwegischen Regierung liegt bereits vor.

Der bisherige Chef der Berliner Senatskanzlei ist 1897 in Berlin geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften und einer Vorbereitungszeit im preußischen Innenministerium trat er 1925 in den Dienst des Auswärtigen Amtes und war unter anderem als Skandinavienreferent tätig. Später war er in verschiedenen diplomatischen Stellungen, bis er aus politischen Gründen aus dem Staatsdienst entlassen wurde. Nach dem Kriege gehörte er zu den Mitbegründern der CDU von 1946. Bis zum Vorjahre war er Berliner Stadtverordneter und gleichzeitig stellvertretender Bürgermeister von Schöneberg.

Über 4 britische Divisionen

dpa. London, 5. Juni

Bis zum Jahresende sollen die britischen Streitkräfte in Deutschland auf viereindrittel Divisionen gebracht werden. Heeresminister Strachey wollte am Dienstag im Unterhaus keine Einzelheiten über die Pläne für das Jahr 1952 bekanntgeben. Er betonte jedoch, daß die britischen Truppen in Deutschland weiter verstärkt würden, falls nicht unvorhersehbare Umstände einträten.

Hausarrest für Olmützer Erzbischof

dmt. Rom, 6. Juni

Der Erzbischof von Olmütz, nach dem verwandten Prager Erzbischof Beran der höchste Würdenträger in der Tschechoslowakei, soll nach Meldungen aus der Vatikanstadt in seinem Wohnsitz unter Hausarrest stehen. Der Leietr des staatlichen Büros für kirchliche Angelegenheiten in der Slowakei, Holdo, wurde abgesetzt und aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Gründe für seine Absetzung wurden nicht bekanntgegeben.

Alkohol für das ahnungslose Opfer

Anklage gegen zwei junge Männer: „Straßenraub und Erpressung"

Köln. Rudolf aus Bedburg, 22 und Anton aus Bergheim, 19 Jahre alt, brauchten Geld. Dagegen wäre nichts einzuwenden gewesen, wenn sie es sich auf anständige Art verschafft hätten. Dafür waren sie aber nicht sehr; vielmehr verabredeten sie sich für abends in der Kantine. „Anton, bring' ein Eisenrohr mit!" sagte Rudolf.

Das war am 20. Dezember 1950. Da saßen sie also in der Kantine mit einem „guten Kollegen" zusammen, von dem sie wußten, daß er sich seinen Lohn von 90 DM ins Portemonnaie gesteckt hatte. Eine Schnapsrunde folgte der anderen, und dann wurde noch eine Pulle Korn gemeinsam gekauft. So um die Geisterstunde herum ging's in ein anderes Lokal, wo man sich auf Eierlikör verlegte.

Die beiden lieben Kollegen ließen es sich natürlich nicht nehmen, ihren 20jährgen Arbeitskameraden nach Hause zu begleiten. Anton allerdings verschwand nach kurzer Zeit. Was Rudolf veranlaßte, dem schon schwer „angeschossenen" jüngeren Kollegen Schnaps aus der Flasche einzuflößen, und zwar mit Gewalt, denn das „Opfer" wollte nicht mehr . . .

Da überholte sie ein Radfahrer. Er stieg an einer Bahnunterführung in der Nähe von Bergheim ab und rief den beiden zu: „Hände hoch — oder ich schieße! Geld 'raus!" Siehe da — der Räuber war Anton; aber das bemerkte nur Rudolf; denn eine sachkundige Verkleidung einschließlich einer tief ins finstere Gesicht gezogene Mütze hatte ihn verändert. Anton spielte fleißig mit, übergab seine Geldbörse und zitterte. Als der junge Kollege nur zwanzig DM herausrückte, schlug ihn sein Begleiter auf Rudolfs Zeichen blutig zusammen. Die Geldbörse nebst 63 DM Inhalt wechselte ihren Besitzer. Anton verschwand.

Zusammen mit dem Verletzten und Ausgeraubten ging Rudolf zur Polizei, um den Fall anzuzeigen. Der Täter sei unbekannt, schwindelte er. Seine Lügen waren jedoch besonders kurzbeinig; jedenfalls saßen Rudolf und Anton hinter Gittern, noch ehe ein halber Tag vergangen war.

Nun also standen sie vor der Kölner Strafkammer. In der Anklageschrift des Staatsanwaltes war etwas von schwerem Straßenraub mit Waffen und gemeinschaftlicher räuberischer Erpressung zu lesen. Kam noch hinzu, daß der Ueberfallene über zwei Wochen krank feiern mußte („Noch soeben mit dem Leben davongekommen", bescheinigt ihm der Arzt) und daß Rudolf kein unbeschriebenes Blatt mehr war. Schutzaufsicht kannte er schon mit 13 Jahren, und acht Monate hatte er auch schon auf dem Buckel. Das war die Quittung für zwei schwere Diebstähle gewesen.

Das Gericht stellte nur die Uebereinstimmung der Ansichten fest, als der Staatsanwalt für Rudolf drei und für Anton zwei Jahre Gefängnis beantragte. Während Rudolf sich die Sache noch einmal durch den Kopf gehen lassen will, nahm Anton sein Urteil an.

Gegenseitige Ausweisungen

dmt. Belgrad, 6. Juni

Die ungarische Regierung hat am Dienstag den jugoslawischen Geschäftsträger in Budapest, Denowski, ausgewiesen, nachdem Jugoslawien am 2. Juni der ungarischen Regierung eröffnet hatte, der ungarische Geschäftsträger in Belgrad, Hrabec, sei in Jugoslawien unerwünscht. Dieser war am 31. März in Belgrad auf offener Straße in einen Zwischenfall verwickelt gewesen, von dem die Ungarn behaupten, er sei von den Jugoslawen provoziert worden, während die Jugoslawen den Ungarn vorwarfen, daß Hrabec selbst diesen Zwischenfall veranlaßt habe.

Bischof für Euthanasie

ha. London, 5. Juni

Großes Aufsehen hat eine Rede erweckt, die der Bischof von Birmingham, Barnes, vor einer medizinischen Gesellschaft hielt und in der er ernsthaft die Frage aufwarf, ob die Christen unserer Tage nicht ihre Stellung zu den Fragen der Geburtenkontrolle, der Ausschaltung der Minderwertigen, ja selbst der Euthanasie revidieren sollten. Der Bischof ging von der These aus, daß das Glück der Menschheit durch Uebervölkerung bedroht sei und daß man früher oder später der Notwendigkeit, minderwertige Blutströme auszuschalten, gegenüberstehen werde. Es ist kein Wunder, daß wenige Jahre, nachdem in Nürnberg über die Eugenik- und Euthanasiepolitik des dritten Reiches abgeurteilt wurde, diese Aeußerungen des auch bei früheren Gelegenheiten als enfant terrible der Kirche betrachteten Bischofs von Birmingham scharfen Widerspruch, und zwar nicht nur aus kirchlichen Kreisen wachgerufen haben.

Drei Jagdflugzeuge zusammengeprallt

dpa. Washington, 5. Juni

In den Vereinigten Staaten hat sich am Dienstag wieder ein Zusammenstoß dreier Flugzeuge in der Luft ereignet. Erst am Sonnabend waren im Raum von New York drei Flugzeuge in der Luft zusammengeprallt. Bei dem Unglück am Dienstag, das sich in der Nähe des Flugplatzes Wright Field im Staate Ohio ereignete, kamen zwei Flugzeugführer ums Leben, der dritte wurde verletzt. Ein Düsenflugzeug rammte ein zweimotoriges Jagdflugzeug vom Typ Mustang. In das Unlück geriet noch ein drittes Düsenflugzeug hinein, dessen Führer jedoch nur leicht verletzt wurde.

Starker chinesischer Widerstand

dmt Tokio, 6. Juni

Nach dem Bericht des Hauptquartiers der 8. Armee von Mittwochfrüh, leisten die Kommunisten an der Koreafront weiter starken Widerstand und gehen stellenweise zu Gegenangriffen über. Nur in den Abschnitten Jonchon und Jongjong wurden sie zu örtlich begrenzten Rückzügen gezwungen. Im Mittelabschnitt der Front stehen die UNO-Truppen etwa 20 km vor Chorwon, einem Eckpfeiler der kommunistischen Verteidigungslinie.

Proteststreik der Taxichauffeure

Darmstadt. Die Fahrer der Darmstädter Ausländertaxen sind in einen 24stündigen Streik getreten, um gegen den Mord an ihrem Berufskollegen aus Gensheim zu protestieren. Es war im Wagen erschossen und beraubt worden. Die Chauffeure vermuten, daß der Täter ein Angehöriger der Besatzungsmacht ist. Um bei Ueberfällen den Täter leichter zu ermitteln, verlangen die Taxifahrer, daß es ihnen künftig gestattet wird, vor Antritt einer Fahrt mit Soldaten deren Namen und Dienstgrad zu notieren und bei parkenden Berufskollegen zu hinterlassen.

„Tag des Lehrers"

Dresden. In der Sowjetzone soll künftig in jedem Jahr der 12. Juni als „Tag des Lehrers" in feierlicher Form begangen werden. Der neue Feiertag soll auf Anordnung des Innenministeriums der Sowjetzone dazu dienen, die hohe gesellschaftliche Funktion des Lehrers in den Blickpunkt der Oeffentlichkeit zu stellen. Außerdem sollen an diesem Tage die „verdienten Lehrer des Volkes" ausgezeichnet werden.

SPORT

Nachschau zum Eifelrennen

Veritas-Plus—Formel III-Minus

Ernst Loof, der als früherer Aktiver und bekannter Motorenbauer die Konkursmasse der Veritas rettete und auf dem Ring heute selbst eine Veritas-Fabrikation mit 40 Arbeitern hat, bereitete die große Ueberraschung. Die Konkurrenz für seine Veritas in der schweren Sportwagenklasse mit Ferrari, Simka, BMW und DAMW hatte durchaus Format. Trotzdem belegten die Kiess, Ulmen und Helfrich nicht nur die ersten Plätze, sie standen vielmehr auch nach scharfem Training die sieben Runden ohne Aufenthalt durch. Noch auffälliger aber war das Stehvermögen der Veritas, die bisher bekanntlich gerade unter Ausfällen am laufenden Band litt, bei den Formel II-Rennwagen, wo Paul Pietsch selbst ohne Heckverkleidung ganz souverän gewann. Neben den leichteren Sportwagen aber enttäuschten vor allem die deutschen Kleinstrennwagen sehr. Gerade hier, wo die relativ geringen finanziellen Voraussetzungen geradezu nach einer deutschen Intensivierung verlangen, mußte die absolute Ueberlegenheit der englischen Cooper-Wagen anerkannt werden, die auf den ersten fünf Plätzen vor einem Deutsch-Bonnet landeten. Hier wartet auf die deutsche Industrie, die heute noch alles den Fahrern überläßt, eine Aufgabe, die nicht schöner sein kann. Besonders, da sie bereits in kürzester Frist die ersten Erfolge bringen könnte.

Türkei — ein interessanter Gegner

Von 44 Länderspielen gegen 20 Nationen hat die Türkei 17 gewonnen, 23 verloren und vier endeten unentschieden bei einem Torverhältnis von 90:101. Die meisten Spiele, nämlich fünf, gab es gegen Bulgarien bei zwei Siegen, einem Unentschieden und zwei Niederlagen sowie 11:13 Toren. Die Spiele gegen Rußland, Ungarn, Oesterreich und die Tschechoslowakei brachten insgesamt sieben Niederlagen, davon zweimal ein 0:1 gegen Oesterreich.

Der VfB Mühlburg erlitt im vierten Spiel seiner Türkei-Reise mit 1:2 gegen Besiktas vor 20 000 Zuschauern in Istanbul seine erste Niederlage. Die beiden Türken-Tore schoß der auch für Berlin aufgestellte Nationalspieler Adanir. (sid)

Unser Toto-Tip für den 9./10. 6.

1 FC Schalke 04 — 1. FC Kaiserslautern	1
2 FC St. Pauli — SpVg Fürth	X
3 1. FC Nürnberg — Hamburger SV	X
4 Tennis-Borussia Berlin — Preußen Münster	2
5 Rot-Weiß Oberhausen — Alemannia Aachen	1
6 SSV Wuppertal — Schwarz-Weiß Essen	X
7 Rot-Weiß Essen — VfL Osnabrück	1
8 Eintracht Kreuznach — Eintracht Frankfurt	2
9 SpVg Erkenschwick — Holstein Kiel	1
10 FK Pirmasens — VfL Neckarau	1
11 Rheydter SpV — Bremer SV	2
12 Wiesbaden — Eintracht Trier	1
13 Kickers Stuttgart — VV Maastricht	1
14 Wormatia Worms — VfR Mannheim	1

Protest zum „Bilderstreit"

Berlin. Der Magistrat von Ostberlin protestierte in einer außerordentlichen Sitzung unter Vorsitz Fritz Eberts gegen die vor kurzem vom Westberliner Senat beschlossene Rückgabe von Bildern aus dem ehemaligen Kaiser-Friedrich-Museum und der Nationalgalerie an die Bundesregierung. Wie das Ostberliner Informationsamt mitteilt, habe der Ostmagistrat in einer Erklärung die „Rückgabe der Kunstschätze an die Hauptstadt Deutschlands" gefordert. Zuvor hatte der Ostberliner Stadtrat für Volksbildung, Max Kreuziger (SED), behauptet, die Bilder seien „auf Befehl der amerikanischen Besatzungsmacht" an Bonn ausgeliefert worden.

Nachwuchs „vor dem Mast"

Wieder Segelschiffe unter deutscher Flagge — „Pamir" und „Passat"

Hamburg. Die Nachricht, daß die beiden Segelschiffs-Veteranen „Pamir" und „Passat", die in Belgien bereits abgewrackt und verschrottet werden sollten, von einer Lübecker Reederei erworben wurden, ist überall mit großem Interesse aufgenommen worden, zumal sie nach der Ueberholung nicht nur als Frachtsegler, sondern auch als Ausbildungsschiffe für den seemännischen Nachwuchs wieder über die Meere kreuzen sollen.

Auch heute noch herrscht bei der Seefahrt die Ansicht vor, daß die Ausbildung auf Segelschiffen von keiner anderen vollwertig ersetzt werden kann. Nicht nur, weil sie höchstes seemännisches Können vermittelt, das auch für die Führung moderner Dampfer als handwerkliche Grundlage unerläßlich ist, sondern vor allem deshalb, weil diese Ausbildung wirkliche Seeleute und Persönlichkeiten formt. Das ist auch der Gedanke, der den Lübecker Reeder in der Hauptsache zum Ankauf der beiden Viermastbarken bewogen hat. Indem sie ihre Fracht hinausfahren, sollen sie gleichzeitig Gelegenheit zur Ausbildung von jeweils 60 bis 80 Schiffsjungen bieten.

Rund vierzig Jahre haben die beiden stolzen Schiffe, die je 5000 Tonnen Ladung fahren können und 115 Meter lang sind, schon auf dem Buckel. Sie wurden vor dem ersten Weltkrieg bei Blohm und Voß im Auftrage des Hamburger Reeders F. Laeisz gebaut, den man den ungekrönten König der deutschen Segelschiffahrt genannt hat. Seine Reederei besaß im Laufe der Zeit 84 Segelschiffe, darunter das größte, das je die Meere durchsegelte, das Fünf-Mast-Vollschiff „Preußen", das einmal unter seinem damaligen Kapitän Boye Petersen die schnellste Reise machte, die je ein Segelschiff geschafft hat. In vier Monaten und 26 Tagen segelte es von Hamburg um das berüchtigte Kap Horn nach Chile und mit einer Salpeterladung wieder nach Hamburg zurück, also von Europa zur Westküste. 1910 strandete es dann nach einer Kollision mit einem englischen Dampfer und ging dabei verloren.

Interessant ist übrigens, daß alle Schiffe jener Reederei einen mit einem P beginnenden Namen führten.

Negerpastoren mußten schlichten

New York. Durch das Eingreifen von zwei Negerpastoren wurden in New York drohende Auseinandersetzungen zwischen Weißen und Farbigen im letzten Augenblick verhindert. Zu der bedrohlichen Lage war es dadurch gekommen, daß die Polizei einen jungen Farbigen, den sie wegen Fahrerflucht verhaften wollte, bei der Verfolgung erschossen hatte. Unter der schnell zusammenströmenden Negerbevölkerung der Umgebung hatte sich das Gerücht verbreitet, der junge Mann sei zu Tode geprügelt worden. Deshalb drohte die empörte Menge, tätlich zu werden. Schnell herbeigerufene Polizeiverstärkungen verschlimmerten nur die Lage. Schließlich wandte sich die Polizei an zwei in der Nähe wohnende Negergeistliche, denen es gelang, die Menge aufzuklären und zu beruhigen.

Funde aus der Zeit der Fatimiden

Istanbul. Durch das anglo-türkische archäologische Institut in Ankara wurden bei Urfa in Kleinasien Ausgrabungen begonnen, da man dort einen alten assyrischen Tempel vermutet. Es gelang jedoch bisher noch nicht den Tempel zu finden, dagegen wurden überaus wertvolle Funde aus früh-mdselmanischer Zeit gemacht und drei wertvolle Inschriften aus der Epoche der Fatimiden sichergestellt.

DALLI BOTIL Selbsttätig wäscht fabelhaft

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer VERLOBUNG danken wir auch im Namen unserer Eltern recht herzlich

MARIANNE JUNG
WOLFGANG SCHMIDT

Carthausen, im Juni 1951

Am 4. Juni dieses Jahres verschied unser lieber Sangesbruder und Ehrenmitglied

Robert Schilling

Er stand lange Jahre aktiv in unseren Reihen und hat sich immer voll und ganz für den Männergesang und das deutsche Lied eingesetzt.

Wir werden ihn nicht vergessen.

M. G. V. „Arion"
Halver

Achtung! Schafhalter!

Wir kaufen oder tauschen Ihre

Rohwolle

gewaschen und ungewaschen
zu günstigen Bedingungen.
Rückgabe bis zu 100 Prozent
Annahme am Donnerstag, dem 7. Juni 1951
von 10 bis 16 Uhr im Gasthof zur Leye, Halver
Gutschriften werden eingelöst.

Ernst Huxelmann
LANGENBERG (Rhld.), Hüserstr. 22, Tel. 567

Elektro-Weidezäune
modernste Geräte und alles Zubehör sofort ab Lager lieferbar.
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver, Tel. 160

Der große
Continental-Atlas
mit Autobahn - Spezialkarten und Sonderkarten
neueste Auflage
DM 9.80
erhältlich in der Buchhandlung
Wilh. Bell jr.
Halver

Deutsche u. Orient-Teppiche
Teppichhaus Tiburtius Hagen, Elberfelder Str. 53 Ruf: 4084
Neuzeitliche Innendekoration Gardinen

Sie brauchen Möbel . . .
Fordern Sie sofort Katalog mit Preisen und Stoffproben an.
Möbelhaus HöricH
Lüdenscheid, Schillerstraße 11
Außergewöhnliches Entgegenkommen in der Zahlungsweise.